

ASF AKADEMIE Steinwald - Fichtelgebirge für Wirtschaft, Technik und Kultur
Kommunikationszentrum des Mittelstandes e.V.

IHK IHK-Gremium Marktredwitz-Selb

AGI Hochfranken plus e.V.

WJ Wirtschaftsjunioren Fichtelgebirge

FV Förderverein „Lebens- & Wirtschaftsraum Fichtelgebirge e.V.“

ZUM MITNEHMEN

MEINUNGEN
**DURCH
BLICK**

Ausgabe Juni 2023:

Titelthema

- 2 HWK – Das Handwerk macht die Zukunft!

Wirtschaft

- 4 IHK – Konjunktur: Aufschwung im Fichtelgebirge
- 6 Vom Auszubildenden zum Energie-Scout
- 7 Der neu gewählte Vorstand der AGI
- 8 Warum normale Werbung machen, wenn man „Bessere Werbung“ haben kann?
- 11 ProComp: Besserer Schutz für kritische Infrastruktur – Herausforderung für Unternehmen
- 12 Häcker Maschinen GmbH – Individuelle Beratung und Planung für die Kunden

Serie

- 14 Praxis-Tipps – Vermeiden Sie die typischen Zeitfallen

Gesellschaft

- 15 AKADEMIE Steinwald-Fichtelgebirge – Eine Idee wird 33 Jahre!
- 16 Aufgelebt! – Verantwortung im Heimbeirat
- 18 Stiftung ResilienzForum mit Kompetenz- und Ausbildungszentrum in Bad Alexandersbad

Freizeit

- 20 Das Marktredwitzer Haus ist fit für die Zukunft

Kultur

- 22 Tauchen Sie in die Vielzahl unterschiedlicher Welten ein!

Das Handwerk macht die Zukunft!

Die großen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen sind ohne das Handwerk nicht zu schaffen – dies gilt auch für Oberfranken. Handwerkerinnen und Handwerker bauen an der Energiewende mit, machen die Verkehrswende möglich und geben der Klimawende den nötigen Schwung – und das alles hauptberuflich. Denn das Handwerk ist die erste Adresse, wenn es um Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Digitalisierung geht und damit DIE Branche der Zukunft. Stark und beständig stabil – so präsentiert sich das oberfränkische Handwerk.

Lesen Sie weiter auf Seite 2



Sie sind Klimaschützer in Ausbildung: Tobias Lamnek und Max Münzel lernen den Beruf des Elektrikers für Energie und Gebäudetechnik.
Foto: HWK für Oberfranken/Wunderatsch

Das Handwerk macht die Zukunft!

Die großen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen sind ohne das Handwerk nicht zu schaffen



Die Wirtschaftsmacht

Stark und beständig stabil – so präsentiert sich das oberfränkische Handwerk, das mit 17.250 Betrieben, rund 74.000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von rund 9,9 Milliarden Euro netto die wirtschaftliche Entwicklung des Regierungsbezirkes in entscheidender Weise prägt. „Gerade in Krisenzeiten zeigt sich immer wieder, dass das Handwerk unbestreitbare Stärken und Vorteile hat“, betont daher der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Oberfranken, Reinhard Bauer. „Unsere Betriebe arbeiten und wirken vor Ort, ihre Leistungen werden gebraucht – Stichwort Systemrelevanz –, und sie halten ihre Belegschaft, auch wenn es gesamtwirtschaftlich mal schwierig ist.“ Zudem bräuchten die aktuellen Diskussionen um die großen politischen Herausforderungen einen weiteren Aspekt deutlich zu Tage. „Wir machen die Zukunft: Ohne das Handwerk geht es nicht!“

Was für ganz Oberfranken gilt, bildet sich auch im Wirtschaftstraum Hochfranken ab

In der Region Hochfranken ist das Handwerk mit über 3.400 Betrieben und momentan über 1.060 Auszubildenden einer der wichtigsten Arbeitgeber vor Ort, der Fachkräften sichere Arbeitsplätze bietet und gerade jungen Menschen sinnstiftende Karrierechancen in der Heimatregion ermöglicht. Reinhard Bauer: „Weil wir als Branche kleinteilig organisiert sind, wurde die Bedeutung in der

Wahrnehmung oft unterschätzt. Das Handwerk ist in den Regionen aber die stabilisierende Kraft. Daher sind wir auch die Wirtschaftsmacht. Von nebenan.“

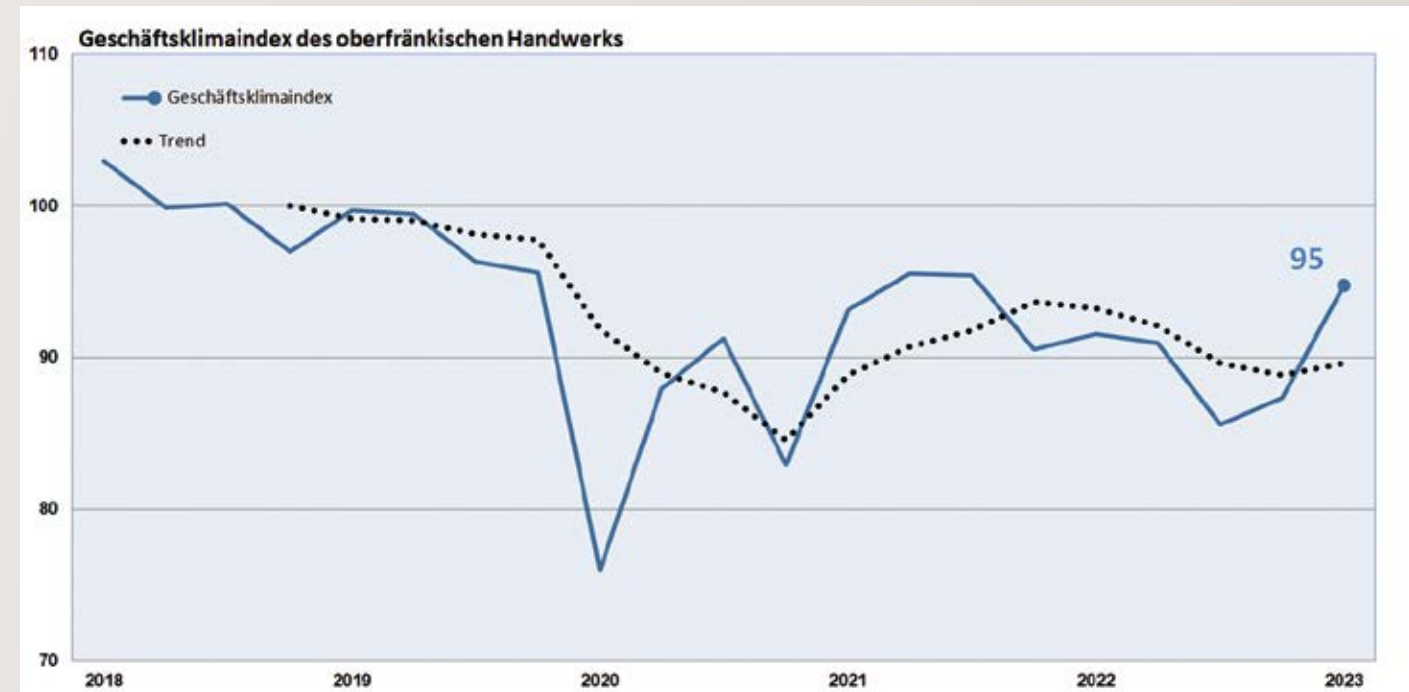
Die Betriebe verkörpern zudem auch die Tugenden, die das Handwerk ausmacht: Traditionelle und gute handwerkliche Arbeit, verknüpft mit einer gehörigen Portion Innovationskraft und Ideenreichtum. Besonders sichtbar werden diese bei den „Hidden Champions“, die in ihrem Gewerk beziehungsweise ihrem Wirtschaftssektor eine überragende Stellung einnehmen und auch auf internationalen Märkten tätig sind. Dazu gehören in Hochfranken beispielsweise die Müssel Maschinenbau GmbH in Marktredwitz, die Liros GmbH in Berg, die Sell GmbH in Helmbrechts oder die kama Maschinenbau GmbH in Schönwald.

Aus- und Weiterbildung

Im Vergleich zu anderen Branchen bildet das Handwerk überdurchschnittlich aus. Mit weit über 5.000 Auszubildendenverhältnissen in ganz Oberfranken nehmen die Handwerksbetriebe eine führende Rolle in der Ausbildung und Qualifikation junger Leute ein. In vier Bildungszentren der Handwerkskammer für Oberfranken und über 20 angegliederten Meisterschulen sowie einer eigenen Akademie des Handwerks (ifgo GmbH) schafft das Handwerk für den Nachwuchs zudem einen fließenden Übergang zu weiteren Schritten auf der Karriereleiter.



Foto: HWK für Oberfranken/Wunderatsch



Mit der Modernisierung und dem Teilneubau des Bildungszentrums Hof stellt die Handwerkskammer aktuell die Weichen für die Zukunft. Ausgestattet mit einer fundierten fachlichen Qualifikation machten sich im Jahr 2022 oberfrankenweit 1.830 Existenzgründer auf den Weg in die Selbstständigkeit.

Schlüsselrolle bei Zukunftsthemen

Das Handwerk ist ein sehr dynamischer Wirtschaftsbereich, die einzelnen Gewerke entwickeln sich permanent weiter. Dies ist auch notwendig, denn für viele Zukunftsthemen der Gesellschaft nimmt das Handwerk eine Schlüsselrolle ein. Ohne das Handwerk sind die zentralen Herausforderungen der Klima- und Energiewende, der Elektromobilität, der Digitalisierung und des nachhaltigen Wirtschaftens nicht zu schaffen.

Es sind die Handwerkerinnen und Handwerker, die Solaranlagen montieren, Häuser dämmen, Heizungen sanieren oder austauschen oder Wallboxen für das Laden von Elektroautos installieren. Und dabei die individuell beste Lösung für die spezifischen Herausforderungen eines jeden Kunden finden.

Und: Das Handwerk hat die Nachhaltigkeit in seiner DNA verankert. „Unsere Betriebe warten, erhalten, reparieren und modernisieren und verhindern so einen unnötigen Ressourcenverbrauch“, betont der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Oberfranken.

Zahlen aus Hochfranken (Stand: 31.12.2022)	
Handwerksbetriebe	3.405
Auszubildendenverhältnisse	1.067
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	411
Existenzgründungen	206

Die Herausforderungen

Der wirtschaftliche Ausblick im Handwerk hellte sich zum Ende des ersten Quartals 2023 deutlich auf, der Geschäftsklimaindex legte zu und zeigt somit Potential für weitere positive wirtschaftliche Entwicklungen auf. Dennoch gibt es viele Herausforderungen, die von den Betrieben bewältigt werden müssen: hohe Inflation, gestiegene Zinsen und weiterhin bestehende Materialengpässe.

Als größtes Nadelöhr stellt sich allerdings nach wie vor die demografische Entwicklung dar, die nicht nur das Handwerk, sondern alle Wirtschaftszweige betrifft. Der Bedarf an Fachkräften ist riesengroß und wird sich noch weiter ausweiten. Reinhard Bauer: „Deshalb wird die Gewinnung von neuen Auszubildenden und Fachkräften für unsere Region die Schlüsselaufgabe für die nächsten Jahre, wenn nicht gar Jahrzehnte, sein. Dieser widmen wir uns mit ganzer Kraft.“

Ulrich Förtsch, HWK

Konjunktur: Aufschwung im Fichtelgebirge

Trendauswertung IHK-Gremium Marktredwitz-Selb



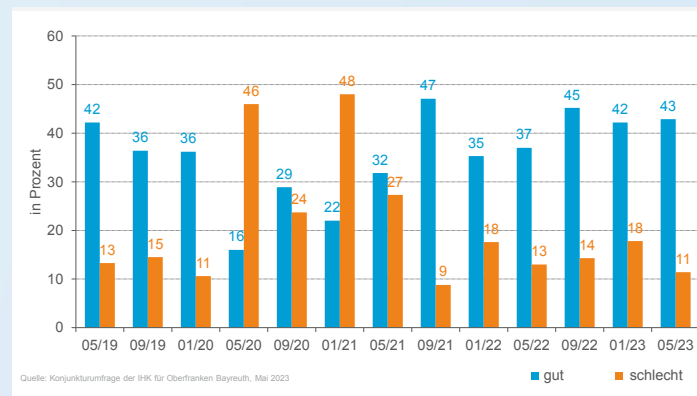
Die Wirtschaft aus dem Gremiumsbezirk Marktredwitz-Selb gibt zu Beginn des Sommerhalbjahres ein starkes Statement zu Protokoll. In der Konjunkturumfrage der IHK für Oberfranken Bayreuth berichten viele Betriebe von einer guten Geschäftslage und auch die Prognose für die anstehenden Geschäfte verbessert sich leicht.

Dr. Roman Pausch, IHK-Vizepräsident

„Das ist ein erfreulich positives Ergebnis für die Wirtschaft im Fichtelgebirge. Die Unternehmen stellen sich den aktuellen, vielfältigen Herausforderungen“, so Dr. Roman Pausch, IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des IHK-Gremiums Marktredwitz-Selb. Der Konjunkturklima-Index kann für die Region Marktredwitz-Selb unter diesen Voraussetzungen weiter zulegen und notiert jetzt bei 123 Zählern, fünf Punkte höher als zu Jahresbeginn.

Die aktuelle Geschäftslage wird von den befragten Firmen aus dem Fichtelgebirge im Saldo deutlich positiv eingestuft. 43 Prozent aller Befragten geben an, dass sich ihr Unternehmen in einer guten Geschäftslage befindet, weitere 46 Prozent beurteilen diese als befriedigend. Eine schlechte Geschäftslage geben hingegen nur elf Prozent zu Protokoll. Damit kann der positive Saldo auf bereits hohem Niveau nochmals leicht zulegen. Untermauert wird die optimistische Einstufung von den Umsatzentwicklungen

Aktuelle Geschäftslage, Marktredwitz/Selb



im Inland und auf den internationalen Märkten. In beiden Fällen berichten im Gesamtergebnis mehr Firmen von steigenden Umsätzen, als dass Betriebe Umsatzrückgänge verbuchen müssen.

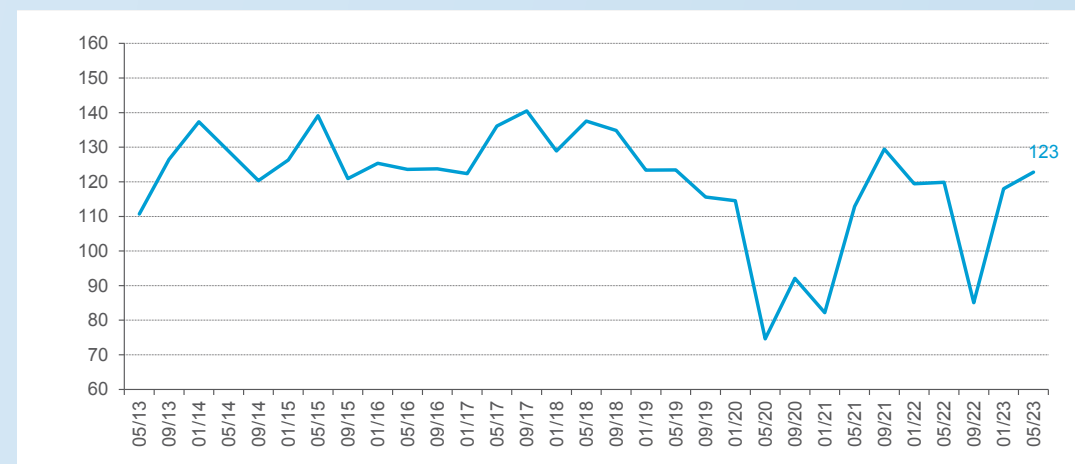
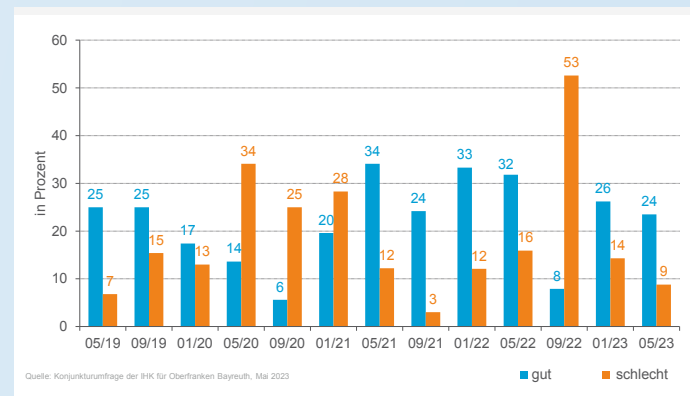
„Die Ergebnisse sprechen für sich. Viele der Unternehmen sind gut auf ihren Märkten positioniert und können trotz des schwierigen Marktumfeldes erfolgreich wirtschaften“, freut sich der Gremiumsvorsitzende. „Das ändert jedoch nichts daran, dass die Liste an Aufgaben für die Politik weiterhin lang ist. Bürokratieabbau, Bekämpfung der Inflation, Fachkräftegewinnung, Energiepolitik bleiben Themen, die für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts absolut drängen“, ergänzt Dr. Pausch nachdrücklich.

Mit Schwung in den Sommer

Und auch der Blick auf die kommenden Monate ist im Wirtschaftsraum Marktredwitz-Selb von viel Zuversicht geprägt. Knapp ein Viertel (24 Prozent) der Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Region rechnen mit einer Verbesserung der Geschäftslage in den kommenden zwölf Monaten. Eine Verschlechterung planen hingegen nur neun Prozent ein. Die weiteren 67 Prozent rechnen mit keiner nennenswerten Verschiebung der betrieblichen Situation.

Verstärkt wird diese positive Prognose von den Umsatzerwartungen der befragten Betriebe. Sowohl auf dem internationalen Parkett wie auch im Inland prognostizieren im Saldo mehr Unternehmen Zuwächse. Auf ähnlichen Pfaden bewegt sich die erwartete Kapazitätsauslastung, die nach Einschätzung der Befragten steigen soll. „Ein Großteil der Unternehmen rechnet mit einer stabilen oder besseren Situation in der nächsten Zeit“, freut sich Dr. Pausch. „Es unterstreicht einmal mehr die Widerstandsfähigkeit unserer Unternehmen.“

Erwartete Geschäftslage, Marktredwitz/Selb



IHK-Konjunkturklima-Index Marktredwitz/Selb

Quelle: Konjunkturumfrage der IHK für Oberfranken Bayreuth, Mai 2023

Auch die Investitionen der Firmen bleiben hoch bzw. sollen steigen. Gerade einmal zehn Prozent planen mit rückläufigen Investitionssummen. Einzig bei der Beschäftigtenplanung gibt es im Fichtelgebirge zum aktuellen Zeitpunkt eine gewisse Zurückhaltung und die Wirtschaft rechnet vor allem mit einem gleichbleibenden Personalbestand.

Insgesamt ergibt die IHK-Konjunkturumfrage ein unterschiedliches Bild der wirtschaftlichen Lage in den Teilregionen. „Die Indices in den acht IHK-Gremien umfassen in der aktuellen Umfrage eine große Spannweite. Das zeigt, wie ungleich die derzeitigen Herausforderungen auf die Wirtschaft vor Ort wirken“, so IHK-Konjunkturreferent Malte Tiedemann.

Pressestelle IHK

Die Weiterbildung im eigenen Unternehmen

Sie möchten Ihre Mitarbeitenden schulen, möglichst praxisnah und kosteneffizient? Wir bieten Ihnen dafür maßgeschneiderte Lösungen – nämlich unsere Inhouse-Angebote.

- Sie bestimmen Zeit, Ort und Dauer der Schulung
- Sie erhalten ein individuelles Angebot
- Die Ausweitung auf eine Schulungsreihe ist jederzeit möglich

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Wir beraten Sie gerne!

☎ 0921 886-700
🌐 ihk-lernen.de

Die Weiterbildung für Oberfranken

Unsere Inhouse-Angebote

Gemeinsam Weiterbilden

Vom Auszubildenden zum Energie-Scout

Die Weiterbildung für Oberfranken

Die Themen Energieeffizienz und Einsparpotenziale stehen für viele mittelständische Unternehmen ganz oben auf der Agenda. Diesem Bedarf will Die Weiterbildung für Oberfranken, der Weiterbildungsanbieter der IHK für Oberfranken Bayreuth, mit einem neuen Angebot Rechnung tragen. Ziel der Weiterbildung zum Energie-Scout ist, Auszubildende dazu zu befähigen, in ihren eigenen Ausbildungsbetrieben Einsparpotenziale zu erkennen, zu erfassen und Verbesserungen anzuregen bzw. in eigenen Projekten umzusetzen.

Im März 2023 startete die Weiterbildung zum ersten Mal. Die Qualifizierung zum Energie-Scout umfasst insgesamt vier eintägige Workshop-Module, in denen Azubis grundlegendes Wissen zum Thema Energie – von der Erzeugung bis zum Verbrauch – sowie Kenntnisse der Energieeffizienz und zu Querschnittstechnologien vermittelt bekommen. Auch werden die Azubis dafür sensibilisiert, wie sie ihre Kolleginnen und Kollegen für diese wichtigen Themen überzeugen und mitnehmen können.

Zum Abschluss konzipieren die Azubis in Abstimmung mit ihren Ausbildern ein eigenes Energieeffizienzprojekt. Dabei machen sich die Nachwuchskräfte auf die Suche nach

„Energielecks“ im eigenen Unternehmen und erarbeiten Lösungen, wie diese effektiv geschlossen werden können. Die Präsentation der Ergebnisse des ersten Durchlaufs wurde von den Dozierenden – unter anderem mit Blick auf Präsentationstechnik, Innovationsgrad des Projektes, Umsetzbarkeit und Kostenersparnis – bewertet. Für ihre Projektarbeit ausgezeichnet wurden die Auszubildenden der Firma Siegfried Hofmann GmbH aus Lichtenfels, Jannik Rußwurm und Valentin Schultheiß. Die Azubis überprüften Leckagen beim Einsatz von Druckluft und entwickelten Lösungen wie diese reduziert bzw. geschlossen werden können.

Die Weiterbildung wird im Rahmen des Projektes „Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz“ angeboten, einem gemeinsamen Projekt der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz.

Weitere Infos und die nächsten Starttermine erfahren Sie hier:



Von links: Maren Retzer, Referentin bei der IHK-Weiterbildung, die Dozierenden Sieglinde Lang und Michael Hellwig, die Bestplatzierten Valentin Schultheiß und Jannik Rußwurm sowie der Leiter der IHK-Weiterbildung, Robert Göpel.

AGI mit deutlich verjüngtem Vorstand in die Zukunft

AGI Hochfranken – Marktredwitz im Mai 2023



Der neu gewählte Vorstand der AGI (von links): Patrick Birke, Rolf Brilla, Marius Rauch, Michael Berghausen, Bernd Drechsel, Thomas Pöbnecker, Michael Maurer und Thomas Regnet

Als Arbeitsgemeinschaft der Industrie setzt sich die AGI Hochfranken e.V. dafür ein, dass sich die wirtschaftliche Stärke in der Region voll entfalten kann. Fast 50 Mitgliedsunternehmen vertreten circa 9.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Region.

So wurden auf der letzten Jahreshauptversammlung die Weichen für die Zukunft gestellt. Zunächst stellte der erste Vorsitzende Thomas Regnet die coronabedingt eingeschränkten Aktivitäten der letzten beiden Jahre vor, ehe es dann zur Wahl des neuen Vorstandes kam. Im Vorfeld hatten sich erfreulicherweise dazu mehrere Kandidaten bereit erklärt, um die beiden Vorstandsmitglieder Peter Schreyer und Veronika Sirch, die aus privaten und beruflichen Gründen nicht mehr kandidieren wollten, zu ersetzen. Der neue Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen:

Erster Vorsitzender Thomas Regnet (seit 2010 im Vorstand)
Zweiter Vorsitzender Michael Berghausen (seit 2016 im Vorstand)

Im erweiterten Vorstand freut sich die AGI über engagierte Nachwuchskräfte, hier wurden gewählt:

Marius Rauch (Destillerie Dr. Gerald Rauch GmbH, Marktredwitz) und Patrick Birke (Birke Elektroanlagen GmbH, Wunsiedel).

Dazu kommen die erfahrenen Vorstandsmitglieder Rolf Brilla (GF Procomp GmbH, Marktredwitz), Bernd Drechsel (GF Textilveredlung Drechsel GmbH, Selb) und Michael Maurer (stv. Vorstandsvorsitzender Sparkasse Hochfranken, Hof).

Als Kassenprüfer wurde Thomas Pöbnecker von Adiuvis gewählt. „Durch die neuen Vorstandskollegen sind wir derzeit zukunftsorientiert und breitgefächert aufgestellt“, so Thomas Regnet in einer ersten Stellungnahme nach der Vorstandswahl. Insbesondere freut ihn, dass nun eine gute Mischung zwischen jungen Nachwuchskräften und „ge-standenen“ Persönlichkeiten aus der regionalen Wirtschaft den Vorstand und damit die AGI als Aushängeschild der regionalen Wirtschaft repräsentiert.

Für die nächsten Monate hat sich die AGI Hochfranken einiges vorgenommen, im Juni besichtigt die AGI die Firma Ipotex in Münchberg und im August nimmt sie an der Sommerlounge Fichtelgebirge teil. Für den September ist eine Besichtigung der Firma Böhme GmbH in Rehau geplant. Auch das schon legendäre Unternehmertagesgespräch wird im Oktober seine elfte Auflage erreichen.

Schlussendlich bleibt die AGI Ihren Grundsätzen treu und setzt auf Kontinuität und Verjüngung der aktiven Vorstandsmitglieder. Die Tätigkeitsschwerpunkte der AGI passen sich weiterhin an die jeweiligen Bedürfnisse ihrer Mitglieder an. In verschiedenen Arbeitskreisen bietet die AGI auch zukünftig ihren Mitgliedern die Möglichkeit, branchenübergreifend an einer Verbesserung und Erhaltung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mitzuwirken.

Michael Berghausen

Warum normale Werbung machen, wenn man „Bessere Werbung“ haben kann?

Als Partygast zur erfolgreichen Kommunikationsstrategie

Werbung hat sich in den vergangenen Jahrzehnten massiv verändert. Immer wieder tauchen neue Medien und Kommunikationskanäle auf und Firmen bzw. Marken müssen sich ständig Gedanken machen, wie man die eigenen Botschaften sinnvoll an die Zielgruppen bringen kann. Die C3 marketing agentur aus Tirschenreuth begleitet seit über zwei Jahrzehnten Unternehmen in der Region und darüber hinaus bei solchen Herausforderungen und hat heute zwar nicht immer sofort eine Antwort, aber dafür einen ganz klaren Weg definiert, der zum Erfolg führt. „Wir haben uns schon immer bei der Bewertung von Projekten gefragt, was die Faktoren für ein Gelingen bzw. für ein Scheitern sind“, beschreibt Geschäftsführer Thomas Franz. Über die Jahre hinweg kristallisierte sich dann das sogenannte Prinzip C3 heraus. „Wir gehen strukturiert vor, egal was wir machen. Im Zentrum stehen unsere drei Phasen und unsere Definition von Besserer Werbung“, erklärt Franz.

Denn für die Tirschenreuther Agentur ist Bessere Werbung wie ein uneingeladener Gast auf einer Party, der trotzdem positiv bei den übrigen auffällt und im Gedächtnis bleibt. Um dieses Bild herum baut sich der Ansatz von C3 auf. „Wir erkunden gemeinsam anhand dieses Gastes den Charakter von Unternehmen, das bildet für uns die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit“, erklärt Thomas Franz. Damit hat sich ein sehr stark strategisch getriebenes Vorgehen etabliert. So stellt man bei C3 sicher, dass Kommunikation und Werbung einerseits kreativ und überraschend und andererseits auch authentisch und durchgängig sind.

Diesen Ansatz, der mit der Erarbeitung einer sogenannten „Creative Strategy“ beginnt, haben die Tirschenreuther in den vergangenen Jahren kontinuierlich optimiert. Mittlerweile manifestiert sich diese Art der strategischen Unternehmensbegleitung auch räumlich.



„Wir haben das Creative Strategy Studio in der Regensburger Innenstadt etabliert“, schildert Thomas Franz. Dort werden Strategien und Konzepte geboren, die sich für Unternehmen besonders auf lange Sicht als extrem erweisen können. Thomas Franz erklärt: „Mit unserem Partygast als Basis und einer durchdachten Creative Strategy haben wir und die Kunden einen gemeinsamen, abgesteckten Plan, der bei der Umsetzung von Werbe- und Marketingmaßnahmen sofort kreative Ansätze generiert. Man diskutiert nicht mehr lange um jede Anzeige oder jeden Social-Media-Post und kann so enorm effizient arbeiten!“ So profitieren beide Seiten von der strategischen Arbeitsweise. Denn auch in Sachen Umsetzung hat die Tirschenreuther Agentur mit ihrem 32-köpfigen Team einiges zu bieten. Von Art Direction über klassisches Printdesign bis hin zu ECommerce, 3D und Webentwicklung – auf allen Gebieten hat C3 entsprechende Fachleute, die jedes Projekt stemmen und mit Enthusiasmus angehen.

Den Auftakt zu solchen Prozessen bildet übrigens ein ganz spezieller Workshop mit den Projektpartnern. „Wir haben ein Spielkarten-Set entwickelt, mit dem wir bildhaft gesprochen auf eine Party gehen und den uneingeladenen Gast kennenlernen. Ganz ohne Marketing-Fachsprache oder Schnickschnack“, gibt Franz einen Einblick in das C3-Vorgehen: „Da haben wir schon extrem interessante Diskussionen erlebt!“

Thomas Franz

Porzellanikon
Staatliches Museum für Porzellan
in Selb & Hohenberg a.d. Eger

LUXUS,
WELLNESS,
PORZELLAN

1. APRIL –
15. OKTOBER
2023

Ein Tag im böhmischen Kurbad

PORZELLANIKON HOHENBERG | 95691 Hohenberg a.d. Eger

KLO & Co.

13. MAI –
26. NOVEMBER
2023

Sanitärkeramik
VOM
Plumpsklo
bis zur
HIGHTECH-
TOILETTE

PORZELLANIKON SELB | 95100 Selb



Das Team der C3 marketing agentur



Stark am Bau

Werde Teil unseres Teams und starte Deine
Ausbildung als (m,w,d):

#Straßenbauer

#Stahlbetonbauer

#Rohrleitungsbauer

#Zimmerer

#Maurer

Jetzt bewerben!

unter: job@roth-baumeister.de oder Tel. 09232 / 99 400

www.roth-baumeister.de



CONTAILOR®

Doping

für Ihren **B2B Vertrieb!**

Doping beschreibt die Unterstützung Ihres
Vertriebs durch unsere E-Commerce Lösungen.

**So steigern Sie Ihren Umsatz und heben sich
ganz nebenbei vom Wettbewerb ab.**

Lassen Sie sich (legal) von uns dopen!

QR-Code scannen und
Kontakt aufnehmen:



Besserer Schutz für kritische Infrastruktur – Herausforderung für Unternehmen

IT-Sicherheitsgesetz 3.0 und KRITIS-Dachgesetz



Rolf Brilla, Geschäftsführer ProComp

Mit dem IT-Sicherheitsgesetz 3.0 und dem KRITIS Dachgesetz kommen 2023 und 2024 neue Herausforderungen und Aufwand auf Unternehmen zu. Mit den Gesetzen soll die kritische Infrastruktur in Deutschland besser geschützt werden.

Die jüngsten Krisen wie die Corona-Pandemie, die Hochwasserkatastrophe an der Ahr, der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine sowie verschie-

dene Sabotageakte haben das öffentliche Brennglas auf die Schwachstellen unserer kritischen Infrastrukturen gerichtet. Neben essenziellen Dingen wie Energie-, Wasser- und Lebensmittelversorgung können in der global vernetzten Welt Lieferketten durch negative Vorfälle empfindlich gestört werden. Dies führt zu multiplen kritischen Versorgungsengpässen, die die Volkswirtschaft massiv schwächen.

Die Bundesregierung steuert 2023 und 2024 mit entsprechenden Gesetzen gegen. Dabei soll das bereits 2015 umgesetzte IT-Sicherheitsgesetz erweitert werden und voraussichtlich im ersten Halbjahr 2023 der Sektor Entsorgung sowie Unternehmen im besonderen öffentlichen Interesse zukünftig zur kritischen Infrastruktur gezählt werden. Geht man einen Schritt weiter, ist die sogenannte NIS2-Direktive zu nennen, die vom EU-Parlament und dem EU-Rat beschlossen wurde und spätestens Anfang 2024 umgesetzt werden soll. Mit dieser dritten Version des IT-Sicherheitsgesetzes werden die KRITIS Sektoren mit den Bereichen Raumfahrt, Chemie, Industrie, Digitale Dienste, ICT Services (Managed Service/Security Provider), Öffentliche Verwaltungen und Forschung nochmals deutlich vergrößert.

Zukünftig zählen wesentlich mehr Unternehmen und Einrichtungen aufgrund einer Änderung der Schwellenwerte zur kritischen Infrastruktur, da die Unternehmensgröße als zusätzlicher Faktor herangezogen wird.

Voraussichtlich wird folglich jedes Unternehmen aus den definierten Sektoren, das über 50 Mitarbeiter hat und zusätzlich mehr als zehn Millionen Euro Umsatz erwirtschaftet, als KRITIS definiert. Mit der Umsetzung der Richtlinie soll eine stärkere Abdeckung von potenziellen IT-Bedrohungen erzielt werden.

Ein weiteres für die KRITIS-Unternehmen relevantes Gesetz ist das sogenannte KRITIS-Dachgesetz. Dieses soll explizit den physischen Schutz, beispielsweise Einbrüche oder Brände, in kritischen Infrastrukturen absichern. Ein im Dezember 2022 vom Bundestag verabschiedetes Eckpunktepapier soll noch vor der Sommerpause 2023 in einem entsprechenden Gesetz realisiert werden. Ziel ist es, einen gesamtheitlichen Schutz und damit eine deutliche Resilienz der kritischen Infrastrukturen zu erreichen.

Die Sektoren für das KRITIS-Dachgesetz sind Energie, Verkehr, Banken, Finanzmärkte, Gesundheit, Trinkwasser, Abwasser, Ernährung, Digitale Infrastruktur, öffentliche Verwaltungen, Raumfahrt, Medien/Kultur sowie Bildung und Betreuung. Die Identifikation der Betreiber soll hierbei nach quantitativen und qualitativen Kriterien erfolgen, die im Gesetz noch zu definieren sind. Die Ausgestaltung der konkreten Anforderungen ist noch abzuwarten, jedoch stehen Zugangskontrollen, Detektionssysteme und das Monitoring des Anlagenzustands an vorderer Stelle.

In naher Zukunft stehen somit gravierende Herausforderungen für die Firmen und Einrichtungen in der kritischen Infrastruktur an. Allein der relativ kurzfristige zeitliche Horizont wird den Unternehmen einiges abverlangen. Auf jeden Fall empfiehlt es sich, schon jetzt zu planen und den Aufwand in Personal und Material nicht zu unterschätzen. Eine frühzeitige Bedarfs- und Umsetzungsplanung sorgen dafür, dass Ressourcen rechtzeitig und ausreichend am Markt gesichert werden, bevor diese teuer und knapp werden.

Um Kosten und Aufwand zu sparen, ist es daher ratsam, sich über intuitive und digitalisierte Sicherheitssysteme zu informieren. Diese bestehen aus wenigen Komponenten und verfügen gleichzeitig über mehrere Funktionen wie Einbruchssicherung, Brandmeldungen, Zutrittskontrollsysteme und Videoüberwachung.

Rolf Brilla

Individuelle Beratung und Planung für die Kunden

Drei Jahre nach dem Neustart sind die Verantwortlichen mit der Unternehmensentwicklung mehr als zufrieden.

Die Häcker Maschinen GmbH ist bei ihren Kunden als Unternehmen für Filterpressen bekannt. In ihrer Heimat Arzberg und der Region weiß hingegen nicht jeder auf Antriebe, welche Produkte dort hergestellt werden. Geschäftsführerin Nadja Hecht schmunzelt: „Wir produzieren weder Kaffee- noch Wasserfilter, wie manche meinen, sondern große Komplettanlagen und bieten unseren Kunden individuelle Lösungen für die Problematiken bei Industrieabwässern an.“ Allerdings ist die Anwendung im Prinzip die gleiche: Ein Gemisch aus flüssigen und festen Stoffen wird voneinander getrennt, damit beides wieder sortenrein verwendet bzw. umweltgerecht entsorgt werden kann.

Das Familien-Unternehmen existiert schon seit 1975. Damals hat Ingenieur Karl Häcker, der Großvater der heutigen Chefin, die ersten eigenen Filterpressen gebaut. Nach mehreren Erweiterungen wird heute auf 3.000m² Fläche produziert. Rund 2.250 Maschinen und Anlagen für die Filtrationstechnik wurden bisher nach Kundenwünschen gebaut und an Standorte auf der ganzen Welt geliefert. Den 1.900 Kunden stehen Montage- und Wartungsservices zur Verfügung.

Anwendungsbereiche der Filterpressen

„Auch selten benötigte Ersatzteile sind jahrzehntelang verfügbar und häufiger benötigte Verschleißteile sind direkt ab Lager lieferbar“, sagt Betriebsleiter Wolfgang Nickl. „Unsere Anlagen sind robust, langlebig und servicefreundlich, gerade wenn sie gut gepflegt werden.“ Dabei laufen die Filterpressen in vielen Branchen 24/7, also rund um die Uhr. Denn sie werden zum Beispiel in der chemischen und pharmazeutischen Industrie, in der Metallurgie und im



Bergbau eingesetzt. So ist eine Häcker-Pressen der Baugröße 800 beim Bau eines der größten Eisenbahntunnels in der Schweiz zum Einsatz gekommen. Sie hat mittels Fest-Flüssigtrennung den Bohrschlamm filtriert, der beim Tunnelvortrieb anfiel.

In der Lebensmittelindustrie werden die Filterpressen eingesetzt, um Gelatine zu filtrieren oder Würze zu produzieren, bei der Weinproduktion wird die Hefe abgetrennt. Aus hygienischen Gründen werden alle Teile, die mit den Produkten in Berührung kommen, aus hochwertigem Edelstahl gefertigt.

Ein weiteres Einsatzgebiet deckt eine Membranfilterpresse der Baugröße 1200 ab. Sie wäscht die unerwünschten Halogene aus Zinkoxyd aus, damit dieses dem Recycling zugeführt werden kann. Die Anlage ist optimiert für eine hohe Durchsatzleistung. So erfolgt die Beschickung mit Hochleistungs-Panzerpumpen mit einer Anfangsleistung von 140 m³/h.

Zur Reinigung von Schleifmittel-Kreislaufwasser, das zum Beispiel in der keramischen Industrie verwendet wird, wurde eine eigene Anlage konstruiert. Durch die ausgeklügelte, computergesteuerte Regelung der Beschickung können auch feinste Partikel wirtschaftlich filtriert werden. Daher wird ausschließlich sauberes Wasser zum Schleifen verwendet, die Qualität der Schleifoberflächen verbessert sich wesentlich. Das Schleifmittel kann bis zu zwanzig Mal länger eingesetzt werden, die Kosten und der Wasserverbrauch reduzieren sich erheblich.

Filterpressen sind das Kernstück einer Anlage, aber für den Betrieb sind weitere Komponenten erforderlich. Das sind zum Beispiel Kolbenpumpen, Kolbenmembranpumpen und Spiralförderer, Rührwerksbehälter, Klärbehälter und weitere Peripherie-Aggregate, die im Zusammenhang mit der Filtration benötigt werden. Sie werden ebenfalls bei Häcker produziert. „Die Anforderungen unserer Kunden an die Anlagen sind ziemlich komplex, sie erfordern ein breites Fertigungsspektrum. Aber“, so berichtet Wolfgang Nickl, „wir verstehen uns als Anbieter von Komplett-Lösungen für die Herausforderungen der Kunden. Da unsere Anlagen nach dem Baukastenprinzip gefertigt sind, können wir auch große Anlagen mit einer Vielzahl von Varianten schnell planen und fertigen.“

Das Führungstrio hat die nächsten Schritte im Visier

Nach dem Tod von Karl Häcker vor drei Jahren haben Nadja Hecht als Geschäftsführerin, Wolfgang Nickl als Betriebs-



leiter und Peter Gmeiner als Prokurist und Werkstattleiter das Zepter in die Hand genommen. Mit neuem Schwung gehen sie die Aufgaben an, erfüllen die Kundenaufträge und modernisieren das Unternehmen rundherum. Aufträge und Umsatz passen, Nachhaltigkeit, Energieeinsparung und Digitalisierung stehen ebenso auf der Agenda wie ein Unternehmenswachstum. In drei bis fünf Jahren wollen sie die Produktionskapazität verdoppeln.

Und daran kann sie eigentlich nur der Fachkräftemangel hindern, der sie genauso wie viele andere Unternehmen trifft: „Wir suchen aktuell Fachpersonal, das sich in unserem Familienbetrieb engagieren möchte und Freude daran hat, sich auf dieses seltene und sehr interessante Fachgebiet zu spezialisieren. Sie können von den Lösungsansätzen sowie der jahrzehntelangen Erfahrung unserer Mitarbeiter lernen. Zudem haben sie wenig langweilige Routine, da unser Aufgabengebiet extrem vielfältig ist; dafür warten viele Herausforderungen“ wirbt Nadja Hecht. „Sie erwartet ein engagiertes Team mit einem angenehmen, familiären Arbeitsklima, auf das ich - wie auch schon mein Großvater - sehr viel Wert lege. Es soll jedem Mitarbeiter täglich eine Freude sein, zur Arbeit zu kommen und vor allem sollen sie sich wertgeschätzt wissen.“

Als großen Pluspunkt der Häcker Maschinen GmbH sieht die Geschäftsführerin die schnellen Servicezeiten an: „Wir können in der Regel sehr kurzfristig reagieren und unseren Kunden Lösungen anbieten. Und wer einmal eine Häcker-Anlage eingesetzt hat, bleibt meistens auch bei uns. Denn neben der Qualität unserer Produkte werden individuelle Beratung und Planung in der Industrie sehr geschätzt.“ Und das wissen nicht nur die Kunden zu schätzen, die in ihrer Branche technisch oft führend sind.

Auch die EU nennt in ihren technologischen Referenzempfehlungen zweimal Lösungen der Häcker Maschinen GmbH. Und darauf sind die Verantwortlichen richtig stolz.

Fotos und Informationen zur Häcker Maschinen GmbH finden Sie auf der Homepage www.filterpressen.com sowie auf Facebook.

Peter Pirner

Anzeige

www.muessel.com



- **Fördertechnik**
- **Komponenten der Fördertechnik**
- **Sondermaschinenbau**
- **Fertigung**
- **Service**




 @Müssel Maschinenbau GmbH

 @Müssel Maschinenbau GmbH

 @muessel_maschinenbau

unsere offenen Stellenanzeigen findest du hier!



Müssel Maschinenbau GmbH • Reichelsweiherstr. 8 • 95615 Marktredwitz

Praxis-Tipps – nicht nur für Unternehmer

von Philipp Riedel



Philipp Riedel,
Prokurist, HelfRecht
Unternehmerische
Planungsmethoden AG
in Bad Alexandersbad

Vermeiden Sie die typischen Zeitfallen

Für die meisten Menschen ist es eher die Regel als die Ausnahme: Die Fülle von Aufgaben ist größer als die Menge der zur Verfügung stehenden Zeit. Am Ende des (Arbeits-)Tages bleibt deshalb einiges unerledigt, was sie doch eigentlich unbedingt schaffen wollten.

Wer genauer hinschaut, wird merken, dass die persönliche Zeitknappheit häufig selbst gemacht ist. Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Ursachen. Prüfen Sie anhand der Checkliste doch mal selbstkritisch, welche der typischen Zeitsünden auch für Sie zutreffen:

- **Ich brauche keine Planung, es kommt ja eh anders!**
Wer darauf verzichtet, klare Ziele zu definieren und anstehende Aufgaben mit Wochen- und Tagesplänen zu organisieren, zerreibt sich in der Alltagshektik.
- **Ich kann ja schließlich Multitasking!**
Wer möglichst alles auf einmal tun möchte, wer grundsätzlich mehr erledigen will, als er tatsächlich schaffen kann, der kommt zu nichts und schafft nichts.
- **Ein bisschen Abwechslung schadet doch nicht!**
Wer sich leicht ablenken lässt, wer Ablenkungen manchmal sogar dankbar annimmt, wird am Ende des Tages keine Ergebnisse haben.

- **Meetings sind zum Diskutieren da!**
Wer Besprechungen schlecht vorbereitet, sie nicht zielorientiert leitet, ausufernde Debatten zulässt, keine Ergebnisse erzielt, vergeudet eigene wie fremde Zeit.
- **Das Genie beherrscht das Chaos!**
Wer am Arbeitsplatz, am Schreibtisch, in den Unterlagen keine Ordnung hält, verliert viel Zeit für aufwendiges Suchen.
- **Es lebe das Prinzip der offenen Bürotür!**
Wer sich keine störungsfreien Zeiten nimmt, wird immer wieder unterbrochen. Unangemeldete Besucher kosten Zeit – geschlossene Türen bringen Konzentration.
- **Morgen ist auch noch ein Tag!**
Wer unangenehme Aufgaben gerne aufschiebt, baut schnell einen Riesenberg vor sich auf. Denn die Dinge erledigen sich in der Regel nicht von selbst.
- **Ich muss doch guten Willen zeigen!**
Wer nicht „nein“ sagen kann, weil er versucht, allen Menschen zu helfen, alle Wünsche zu erfüllen, der bleibt schnell auf der Strecke.
- **Ich muss doch alles im Griff haben!**
Wer immer alles kontrollieren will, macht sich viel Stress. Gute Chefs haben Mut zur Lücke. Sie lassen ihren Mitarbeitern Freiraum und wissen nicht jedes Detail.

Mal ehrlich: In welchen Punkten erkennen Sie sich wieder? In welche Zeitfallen tappen Sie immer wieder mal hinein? Warum ist das so? Was werden Sie konkret tun, um diese Zeitsünden künftig weitgehend zu vermeiden?

Mein Angebot: Lassen Sie uns darüber sprechen, wie Sie Ihr Selbst- und Zeitmanagement noch besser gestalten können. Sie erreichen mich per Mail an p.riedel@helfrecht.de oder telefonisch unter 09232 / 601 235.

Weitere Infos und Anmeldung zu unseren Planungstagen, Seminaren und Vorträgen unter: www.helfrecht.de

Eine Idee wird 33 Jahre

Die Akademie Steinwald-Fichtelgebirge e.V. feiert Geburtstag

„Was für eine Idee?“ werden Sie sich fragen! Sie findet sich teilweise schon im langen Namen wieder: **AKADEMIE Steinwald-Fichtelgebirge für Wirtschaft, Technik und Kultur, Kommunikationszentrum des Mittelstandes e.V.**

Vor 33 Jahren suchte man nach einem Forum für interessierte und engagierte Führungskräfte und deren Familien – zum Ideenaustausch, zur Wissensvermittlung und zum Netzwerken hier in der Region. Die Veranstaltungen und Treffen sollten hochwertig, vielseitig, aber immer auch familiär und freundschaftlich geprägt sein. Und – ganz wichtig – den Mitgliedern und Teilnehmern keine Arbeit machen. Der Name „Akademie für Wirtschaft, Technik und Kultur“ stand für ein offenes Themenspektrum, das sowohl das Arbeitsleben als auch die Freizeit abdecken sollte.

Die Idee in Kürze: Die AKADEMIE bietet Raum für Begegnung, Wissens- und Erfahrungsaustausch im ungezwungenen Rahmen, auch ohne Mitgliedschaft!

Etwas genauer beleuchtet, steht die ASF ganz bewusst im regionalen Bezug zum Fichtelgebirge und zum Steinwald. Landkreis- und Zeitungsgrenzen sollen überwunden werden. Mit Vorträgen, Seminaren und Weiterbildungen wird das Bildungsangebot in der Region bereichert. Ebenso über die Zeitschrift „Durchblick“, die gemeinsam mit heimischen Organisationen und privaten Mittelständlern herausgegeben wird. Mit Artikeln und Meinungen, die genau das regionale Klientel, den Mittelständler und interessierte Privatpersonen ansprechen, sonst aber in der Presse so nicht zur Veröffentlichung kommen. Als gemeinnütziger Verein fühlt sich die ASF nicht nur ihren Mitgliedern, sondern der

gesamten Bevölkerung in den Bereichen Wirtschaft und Technik verbunden. Ebenso ist ihr eine Vernetzung mit anderen Vereinen und Institutionen gelungen. Aber auch im kulturellen Leben ist die AKADEMIE Steinwald-Fichtelgebirge Ideengeber, Initiator und Veranstalter von Bildungsreisen und Konzerten.

Was ist nun nach 33 Jahren geblieben? Bildung, Fortbildung und Weiterbildung in der Region ist heute wichtiger denn je und so setzt die Akademie auch im 33. Jahr ihrer Gründung und nach der Corona bedingten Zwangspause weiterhin wichtige Akzente im Wirtschaftsleben und Kulturbereich in dieser lebenswerten Region Steinwald-Fichtelgebirge.

Es gibt hier in allen Ecken unserer Heimat Interessantes zu entdecken, aber oft braucht man einen Tipp oder einen Anlass, um auf Entdeckungstour zu gehen. Das war und ist die Aufgabe der Akademie. Immer wieder gerne nehmen wir Anregungen von unseren Mitgliedern auf oder beziehen sie aktiv in der Gestaltung von Veranstaltungen mit ein. Dies ergibt für jedes Jahr einen neuen Mix an Themen und Orten, die wir besuchen. Es bleibt also spannend! Der Vorstand und die Geschäftsführung sind weiterhin von der Idee der Akademie Steinwald-Fichtelgebirge e.V. begeistert. Wir hoffen, dass wir auch künftig mit und für die Menschen aus unserer Heimat Neues, Altbewährtes, Spannendes und die schönen Dinge des Lebens erkunden dürfen!

Martina von Waldenfels und Michael Grünwald



von links: Michael Grünwald (Geschäftsführer), Martina von Waldenfels (1. Vorsitzende), Antonia Schaefer (Kassier), Martin Pinzer (Ehrenmitglied), Daniela Ipfling (2. Vorsitzende), Bernd Leutheusser (†) ehem. Kassier, Lilo Keltsch (Ehrenmitglied)



Das wollen wir feiern! Im September bedanken wir uns bei unseren Mitgliedern und Partnern mit einer besonderen Geburtstagsparty – natürlich nicht ohne Wirtschaft, Technik und Kultur!



Wollen Sie dabei sein?
Wir freuen uns über Ihre Mitgliedschaft!
info@akademie-steinwald-fichtelgebirge.de

Aufgelebt! – Verantwortung im Heimbeirat

Heimbeirat in der K&S Seniorenresidenz



von links: Marcel Klepsch, Hannelore Seifert und Burkhard Schröder

Altenheim, Pflegeheim, betreutes Wohnen: Was lösen diese Worte bei Ihnen aus? Denken Sie an gebrechliche und unselbständige Menschen, an Einsamkeit und Leid? Oder an gute Versorgung, Selbstbestimmtheit und Lebensqualität? Sicherlich lassen sich zu jedem dieser Aspekte Beispiele finden. Wir möchten Ihnen hier zeigen, wie sich die Interessen eines Pflegeheimes und einer Bewohnerin außergewöhnlich gut zusammenfinden.

Hannelore Seifert ist heute 86 Jahre alt. Bis vor einigen Jahren lebte sie mit ihrem Mann in Brand bei Marktredwitz. Als ihr Mann starb, zeigte sich, dass sie in ihrem eigenen großen Haus nicht mehr allein leben konnte. Geistig und körperlich war sie deutlich angeschlagen. Da ihre Söhne in München und Geisenheim wohnen, musste ziemlich schnell eine Lösung her. Die Entscheidung fiel auf einen Platz in einem Pflegeheim, nach einigem Suchen wurde die K&S Seniorenresidenz in Marktredwitz ausgewählt.

Es dauerte nur kurze Zeit, bis Hannelore Seifert sich auf ihre neuen Lebensumstände einlassen konnte und sich im Pflegeheim eingewöhnt hatte. Dabei half auch der Wechsel von einem Doppel- in ein Einzelzimmer. Und das kaum für möglich gehaltene geschah: Die Bewohnerin wandelte sich von einer alten Frau zu einer lebenslustigen, aktiven, körperlich und geistig wieder fitten Seniorin. Sie selbst sagt: „Durch das Heim bin ich jetzt gesundheitlich wieder bessergestellt als ich es vorher war!“

Das fiel natürlich anderen Bewohnern auf und so wurde sie von einem Mitglied gefragt, ob sie nicht bei den Aufgaben des Heimbeirats mithelfen wolle. Hannelore Seifert ließ sich darauf ein und ging mit ihrer kommunikativen Art auf andere Bewohner zu. Sie kann gut zuhören und sich in Situationen hineinversetzen. Und sie hat ein Gespür dafür, ob und wie

sie jemandem helfen kann. Ihr selbst gefiel diese Aufgabe. So ließ sie sich bei der nächsten Wahl des Heimbeirats als Kandidatin aufstellen. Und prompt wurde sie nicht nur in den Heimbeirat, sondern direkt zur Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt übt sie jetzt bereits in der dritten Wahlperiode aus.

Der Heimbeirat, offiziell Bewohnervertretung, wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern einer stationären Einrichtung gewählt. Die Mitwirkung und Mitbestimmung des Heimbeirats sollen von dem Bemühen um gegenseitiges Vertrauen und Verständnis zwischen Bewohnerschaft, Einrichtungsleitung und Träger der stationären Einrichtung bestimmt sein. So formuliert es die bayerische Verordnung zur Ausführung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes.

Wie sieht das in der K&S Seniorenresidenz nun konkret aus? Klar, die vielfältigen Vorgaben aus der Verordnung werden vom Heimbeirat und vom Residenzleiter Marcel Klepsch eingehalten. Viele Angelegenheiten aus dem Alltag werden zunächst im Heimbeirat, der aus sechs Mitgliedern besteht, besprochen und anschließend mit dem Einrichtungsleiter. Da geht es um die Grundsätze der Verpflegungsplanung, um Freizeitgestaltung und Bildungsangebote, um Angelegenheiten der sozialen Betreuung, um qualitative Aspekte der Betreuung und Pflege und um die Ausgestaltung der Gemeinschaftsräume. Diese Entscheidungen unterliegen der Mitbestimmung der Bewohnervertretung und sind im Einvernehmen mit der Einrichtungsleitung zu treffen.

Ein Beispiel dafür war die Wellness-Woche im Frühjahr. Nach dem Ende der Corona-Beschränkungen wollte das Heim für seine Bewohnerinnen und Bewohner etwas Besonderes tun. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter empfangen sie im abgedunkelten Gemeinschaftsraum mit

Entspannungsmusik, Häppchen und einem Glas Sekt. Anschließend wurden die Seniorinnen und Senioren mit einer Gurken-Quark-Maske sowie einer Maniküre verwöhnt. Das kam sehr gut an.

Rasanter zu ging es einige Wochen später. Eine Geschicklichkeitsrallye quer durchs ganze Haus war angesagt. Mit großem Einsatz hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an verschiedensten Stellen Spiele aufgebaut. Zu Fuß, mit dem Rollator oder im Rollstuhl bewegten sich die Bewohnerinnen und Bewohner durch die Räume und Flure und gingen die Aufgaben mit Geschick und Konzentration an. Auch das war ein Highlight. Und andere Veranstaltungen wie das zweimonatliche Geburtstagsfest oder das Muttertagsfest finden nach der Corona-Pandemie ebenfalls wieder unter Mitbestimmung des Heimbeirats statt.

Mitwirken kann der Heimbeirat unter anderem bei der Aufstellung der Musterverträge für Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Hausordnung, bei Maßnahmen zur Verhinderung von Unfällen oder bei umfassenden baulichen Veränderungen oder Instandsetzungen. Einmal jährlich in-

formiert Marcel Klepsch den Heimbeirat über die Verhandlungen mit den Krankenkassen und erläutert, welche Auswirkungen das auf die Kosten für die Bewohnerinnen und Bewohner hat.

Aber am wichtigsten ist, dass die Beteiligten jederzeit ein Ohr füreinander haben. So können die Herausforderungen des Alltags schnell gemeinsam bewältigt werden. Die Vorsitzende Hannelore Seifert, ihr Stellvertreter Burkhard Schröder und Residenzleiter Marcel Klepsch sind mit ihrer Zusammenarbeit jedenfalls sehr zufrieden. So sagt Marcel Klepsch: „Frau Seifert bringt sich stark ins Haus ein, ist sehr kommunikativ, geht offen auf uns zu und bringt das Heim voran.“ Und Burkhard Schröder meint, dass die gute Atmosphäre eine prima Voraussetzung für die schnelle Eingewöhnung neuer Bewohnerinnen und Bewohner ist.

Marcel Klepsch ist noch ein Alleinstellungsmerkmal der K&S Seniorenresidenz Marktredwitz wichtig: „Wir haben nur Betreuungskräfte, die die deutsche Sprache sehr gut sprechen und verstehen. Und: Wir übererfüllen die gesetzlich geforderte Fachkraftquote.“

Peter Pirner

Anzeige



SCHERDEL

DU HAST DEN DURCHBLICK?

**WORAUF WARTEST DU?
BEWIRB DICH GLEICH JETZT!**

- AUSBILDUNG
- DUALES STUDIUM
- SCHNUPPERPRAKTIKUM





SCHERDEL GmbH | Scherdelstrasse 2 | 95615 Marktredwitz | www.scherdel.com



Die Stiftung ResilienzForum mit neuem Kompetenz- und Ausbildungszentrum in Bad Alexandersbad



Ella Gabriele Amann und Gisela Schwarz-Bäumel im Seminar-Zentrum Häppy House ONE

Die Möglichkeit, das Kompetenz- und Ausbildungszentrum der Stiftung ResilienzForum in Bad Alexandersbad anzusiedeln, wurde durch eine große Vision des Vorstandsmitglieds des Fördervereins Fichtelgebirge e.V., Gisela Schwarz-Bäumel, möglich: „Eine größere Immobilie kann so viel mehr sein als ein Ort zum Wohnen. Sie kann ein Ort der Begegnung werden, des gemeinsamen Lernens und Arbeitens. Daher habe ich Ella Gabriele Amann von der Stiftung ResilienzForum gefragt, ob das neue Resilienz Kompetenz- und Ausbildungszentrum anstatt in Berlin, nicht in Bad Alexandersbad im Fichtelgebirge entstehen sollte.“

Denn wenn eine Region krisenerprobt ist, dann ist es das Fichtelgebirge. So hat es schon viele Herausforderungen in Sachen Strukturwandel gemeistert und sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem spannenden Lebens- und Wirtschaftsraum entwickelt. Das Fichtelgebirge schafft nicht nur Freiräume für Macher, es schafft auch authentische und kraftvolle Lernräume für die Entwicklung von Zukunftskompetenzen!

2022 wurde das HäppyHouse ONE ins Leben gerufen und die erste Trainings-Testphase mit dem Team des ResilienzForum eingeleitet: „Wir wollten wissen, wie die Idee, unsere Resilienz Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatoren in Zukunft im Fichtelgebirge anzubieten, bei unseren Kunden ankommt“, so Ella Gabriele Amann. „Die Resonanz war einstimmig! Unsere Teilnehmenden können in Bad Alexandersbad Regeneration mit intensiven Lernphasen verbinden. Das kleinste Heilbad Bayerns zeichnet sich durch eine der größten und glaubwürdigsten Lerninseln für Resilienz aus, die ich bisher erlebt habe!“

Doch es gibt noch weitere Gründe, das neue Kompetenz- und Ausbildungszentrum in Bad Alexandersbad aufzubauen. Die Entwicklung von Resilienz ist für die Stiftung ResilienzForum mit einem gesellschaftlichen Entwicklungsauftrag verbunden, den auch das Fichtelgebirge für sich erkannt hat. Der Förderverein Fichtelgebirge e.V. hat sich die Resilienzförderung im Rahmen seiner Leitbildarbeit bereits vor zehn Jahren zum Ziel gesetzt. So hat der Verein in Zusammenarbeit mit der Resilienz-Expertin Ella Gabriele Amann nun ein neues Projekt initiiert: die „Modellregion resilientes Fichtelgebirge“.

Bei einer dreitägigen Klausur erarbeitete die Projektgruppe im November 2022 ein entsprechendes Grundgerüst. Mit Hilfe von gut ausgebildeten Multiplikatoren und Netzwerknern vor Ort, wie zum Beispiel dem Pflegeheim Bad Alexandersbad, sollen erste Resilienz-Modellprojekte entwickelt werden.

Weitere Modellprojekte in Kindergärten, Schulen und sozialen Einrichtungen sowie in den Branchen Kultur, Wirtschaft und Gesundheit sind geplant. „Mit Ella Gabriele Amann und ihrem erfahrenen Team wollen wir sowohl die organisationale als auch die individuelle Resilienzförderung fundiert und strukturiert angehen, um das Fichtelgebirge zum Wohl der Menschen weiterzuentwickeln“, betont Sybille Kießling, Vorstandsmitglied des Fördervereins.

Ella Gabriele Amann

Das Resilienz-Kompetenz-Zentrum kennenlernen und mehr über Resilienz als Zukunftskompetenz erfahren

Sie können die Arbeit der Stiftung ResilienzForum im Rahmen von kostenlosen Praxis-Workshops kennenlernen. Beim anschließenden Kaminabend gibt es Zeit zum Austausch und Netzwerken. Vom 02. – 04. Oktober findet im Häppy House One zudem das 5. Innovations-Symposium der Stiftung ResilienzForum statt.

Termine und Anmeldung unter:
<https://stiftung-resilienzforum.org/startseite/innovations-symposium/>

Anzeige



PEMA

Lust auf Vollkorn

CONCEPT STORE FRANZ

Hier finden Sie das komplette Sortiment der PEMA® Vollkornbrote und der LEUPOLDT® Lebkuchen-Manufaktur.

Öffnungszeiten:
Januar-September Montag-Samstag 10-17 Uhr
Oktober-Dezember Montag-Samstag 10-18 Uhr

Goethestrasse 23 · 95163 Weissenstadt
Telefon 09253 89-54 · www.lustaufvollkorn.de



Klausur „Resilientes Fichtelgebirge“ November 2022. Strategien zur regionalen, organisationalen und individuellen Resilienzförderung in der Region



Optimale Bedingungen für Resilienz-Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatoren im Häppy House One in Bad Alexandersbad



Klausur „Resilientes Fichtelgebirge“ November 2022
Der Förderverein Fichtelgebirge e.V. und Interessensvertreter planen Resilienz-Modellprojekte

So können Sie unterstützen

Die Stiftung ResilienzForum freut sich über weitere Unterstützung: für Sachmittel, Mitarbeiter/Innen und für die Durchführung von Modellprojekten. Hier können Sie sich informieren und spenden:

<https://www.betterplace.org/de/organisations/35815-stiftung-resilienzforum>

Das Marktedwitzer Haus ist fit für die Zukunft

Martina von Waldenfels und Matthias Schwarz erweitern das Angebot der beliebten Gaststätte



Bereits seit 1929 gibt es die Ausflugs- und Wandergaststätte im Ortsteil Hohenhard der Stadt Waldershof. Über Generationen hinweg war sie für viele Menschen der Start- oder Zielpunkt einer Wanderung im Steinwald. Vor wenigen Jahren musste sie der Fichtelgebirgsverein schließen, er konzentrierte sich aus finanziellen Gründen auf seine Häuser im inneren Fichtelgebirge. Doch seit gut zwei Jahren ist das Marktedwitzer Haus erneut Anlaufstelle für Fuß- und Radwanderer, für Ski-Langläufer, Kaffeetrinker sowie für alle Hungrigen. Neuerdings bietet es sogar einen besonderen Service für Reiter, nämlich eine eingezäunte Pferdekoppel.

Martina von Waldenfels war es, die den Neustart wagte: Sie kaufte das Gebäude, ging die erheblichen Renovierungsarbeiten an, ließ das Haus gleichzeitig um sinnvolle Ergänzungen erweitern und fand in Matthias Schwarz einen geeigneten und zuverlässigen Pächter. Mit viel Engagement und tatkräftiger Unterstützung durch seine Familie füllt er

seitdem als Rückkehrer in die Heimat das Traditionsgasthaus mit Leben. Zwei befreundete Köche aus dem Harz schmeißen seitdem die Küche und kümmern sich mit um Haus und Hof. Seit einem Jahr komplettiert die Hündin Luzi das Team – man merkt, auch Hunde sind hier immer herzlich willkommen!

Im Dezember 2020, mitten in der Zeit der Corona-Beschränkungen, wurde das Haus wiedereröffnet. Zunächst war nur ein Außer-Haus-Verkauf für Getränke und Brotzeiten zulässig, der aber in einem herrlichen Winterambiente ein wahrer Besuchermagnet war. Heute ist die Gastwirtschaft wieder voll nutzbar. Auf der Karte stehen neben Reh-, Hirsch- oder Wildschweinbraten aus heimischen Wäldern auch vegetarische Gerichte, wie der MAK-Batzda oder ein Fitness-Salat. Regelmäßig lädt das Haus an Spezialtagen zu besonderen Schmankerln – eine Reservierung ist ratsam. Auch eine vielfältige Getränkeauswahl lädt zum Probieren und Genießen ein.

Drinne oder draußen – eine Frage des Geschmacks

In der historischen Bierstube sitzen die Gäste, die den urigen und gemütlichen Charakter des Raumes schätzen. Oder die, die das Marktedwitzer Haus von früher her kennen. Hier ist man auch nahe an der neuen Küche und am Tresen. Die große Gaststube befindet sich nebenan; hier ist es nicht nur heller und weiträumiger, hier lockt auch der wärmende Kachelofen. Und ein Blick auf das schmiedeeiserne Gitter des Kachelofens weist auf das besondere Interesse hin, das Martina von Waldenfels am Marktedwitzer Haus hat: Das Gitter trägt die Initialen WB, die für Walter Bach, ihren Vater, stehen. Er hat dem Fichtelgebirgsverein bei der letzten großen Renovierung den Kachelofen spendiert. Denn er war ein großer Freund des Marktedwitzer Hauses und hat es oft mit seiner Familie besucht.

An die Gaststube schließt sich der Wintergarten an. Von hier aus haben die Gäste einen guten Blick auf ihre Kinder, denen auf dem neu gestalteten Spielplatz hochwertige Spielgeräte zur Verfügung stehen. Falls sie dortbleiben und nicht die nahe gelegene Wiese für ihre Abenteuer nutzen.

Und bei schönem Wetter lockt natürlich der Biergarten die Gäste nach draußen. Von hier aus hat man einen grandiosen Blick auf das Fichtelgebirge. Die Gipfel von Kösseine, Ochsenkopf und Schneeberg sind in der Ferne gut zu erkennen. Wer bekommt dabei nicht Lust auf einen Spaziergang oder eine Wanderung? Er oder sie ist jedenfalls am richtigen Ort, denn auch hier im Steinwald kann man gut wandern. Zum Weißenstein oder zum Aussichtsturm Platte ist es nicht weit, die gut beschilderten Wanderwege laden förmlich dazu ein. Und der zertifizierte Qualitätswanderweg Goldsteig führt direkt am Marktedwitzer Haus vorbei.

Ein Risiko besteht für die Gäste allerdings: Dass der nächste Tag vielleicht deutlich später beginnt als geplant. Denn man kann sich leicht in die regionalen Bierspezialitäten wie das Weizenzoigl der Friedenfelder Brauerei oder das Zoigl der Marktedwitzer Brauerei Nothhaft verlieben. Aber auch dafür gibt es ein Angebot: Sechs einfach eingerichtete Doppelzimmer warten auf müde Wanderer. Wer vorher noch die ansprechende Sauna mit Ruheraum besucht, wird danach wohl völlig entspannt schlafen gehen.

Weitere Angebote

Völlig entspannt können auch die Besucher sein, die nicht mehr ganz so gut zu Fuß sind: Der umgestaltete Eingang führt jetzt ohne Stufe in den alten Gastraum und eine neugebaute Toilette mit Wickelgelegenheit ist vom Gastraum ebenerdig zu erreichen. Was gibt es am Marktedwitzer Haus noch? Da ist die eBike-Station zu nennen, an der man als Gast seinen Fahrrad-Akku kostenlos laden kann. Und an den Ruhetagen gibt es im Sommer Getränke, deren Preis man einfach in die „Kasse des Vertrauens“ zahlt.

Ein letztes Highlight wird gerade fertig: Der moderne Multifunktionsraum mit Einbauküche, der sich als besondere Ferienwohnung, als Tagungsraum oder für entspannende Events wie einen Yoga-Tag nutzen lässt. Die Einrichtung, die Atmosphäre und der unvergleichliche Ausblick sorgen dafür, dass sich die Besucher wohlfühlen werden, ganz egal, aus welchem Grund sie hier sind.

„Ein Wagnis war es schon“, so sagt die Eigentümerin. „Aber ich bin froh, dass sich das Marktedwitzer Haus gut entwickelt. Immer wenn ich hier bin, fühle ich mich wie im Urlaub. Es ist einfach ein besonderer Ort!“ Und der Pächter ergänzt: „Wir haben einfach viel Glück mit unseren Gästen!“ Etwas ist freilich noch offen: „Wir wünschen uns weitere Kollegen für Küche und Service in Voll- oder Teilzeit. Dann könnten wir unser Angebot noch ausweiten.“

Die letzten Worte soll Margit Bayer haben. Die Waldershof-Bürgermeisterin kehrt gerne hier ein und hat hier auch schon privat gefeiert: „Das Marktedwitzer Haus steht am schönsten Ort mit der besten Aussicht, die wir in Waldershof haben. Daher finde ich es wunderbar, was Martina von Waldenfels und Matthias Schwarz da gemeinsam auf die Beine stellen.“

Peter Pirner



Marktedwitzer Haus, Harder Weg 15, 95679 Waldershof
Pächter: Matthias Schwarz, Tel. 09231/ 973 0 953
info@marktedwitzer-haus.de, www.marktedwitzer-haus.de



Matthias Schwarz und Martina von Waldenfels



Tauchen Sie in die Vielzahl unterschiedlicher Welten ein!

Die neue Festspielsaison auf der Luisenburg hat begonnen

Die Luisenburg-Festspiele sind Deutschlands älteste und besucherstärkste Freilichtspiele. Mit ihren Eigenproduktionen, Gastspielen und Konzerten auf der beeindruckenden Felsenbühne inmitten der wunderschönen Bergkulisse des Fichtelgebirges schaffen die Verantwortlichen einmalige Erlebnisse für ihre Besucher. Viele Menschen sind schon seit Jahrzehnten zu Gast, genau 357 sind sogar Freunde der Luisenburg. Woher weiß man das so exakt? Ganz einfach, es ist die Zahl der Mitglieder der „Gesellschaft der Freunde der Luisenburg-Festspiele Wunsiedel e.V.“!

Der Verein fördert die Luisenburg-Festspiele und unterstützt sie in der Erfüllung der künstlerischen Aufgaben, fördert den Besuch von Theatervorstellungen und pflegt die traditionelle Verbundenheit der Bevölkerung aus Wunsiedel und darüber hinaus mit den Festspielen.

Unterstützung der Luisenburg-Festspiele

Unter dem Vorsitz von Philipp Riedel, der Stefanie Lahovnik und Michael Maurer als seine Stellvertreter neben sich hat, hat die Mitgliederversammlung auch im Jahr 2023 wieder hilfreiche Unterstützung zugesagt: So wird die Theaterpädagogik neu ausgestattet, um Kindern und Jugendlichen den inhaltlichen Zugang zu den Aufführungen zu erleichtern. Für Praktikanten, die nur eine geringes Entgelt erhalten, werden Wohnungen eingerichtet oder die Miete übernommen.

Für die tschechische Liveband, die im Musical „Kalte Freiheit“ spielt, wird die Gage finanziert. Und es wird ein Preis

für besondere Leistungen „Hinter der Bühne“ ausgelobt. „Dieser Preis wird sehr beachtet“, freut sich die künstlerische Theaterleiterin Birgit Simmler.

Exklusive Vorteile für die Freunde der Luisenburg

Nur für Mitglieder des Freundeskreises gibt es in jeder Spielzeit besondere Angebote, wie den 3-tägigen Vor-Vorverkauf, das heißt, Mitglieder können vor offiziellem Start Tickets erwerben und exklusive Proben besuchen. Wie schon in der letzten Spielzeit war „INSIDE LUISENBURG“ das Highlight, ein Abend, so einmalig wie die Festspiele selbst: Eine Führung hinter die Kulissen, Liveprobe der Komödie „Brandner Kaspar 2“, ein Essen mit dem Ensemble und den Machern sowie persönlicher Austausch mit Musik bis Mitternacht.

Der Wunsiedler Bürgermeister Nicolas Lahovnik, der dem Vorstand qua Amt angehört, geht erstmals sorgenfrei in die neue Festspielsaison: „Der Vorverkauf läuft gut, nach drei Jahren mit erheblichen Einschränkungen freue ich mich auf eine großartige Saison 2023.“

Unterschiedliche Welten

Birgit Simmler gefällt es, dass die fünf Eigenproduktionen „Die Schöne und das Biest“, „Frankenstein“, „Der Brandner Kaspar 2“, „Sister Act“ und „Kalte Freiheit“, das diesjährige Regionalstück, so gut nachgefragt werden. „Wir bieten eine Vielzahl an unterschiedlichen Welten, in die unsere Zuschauer eintauchen können. Märchen, Wissenschaft, Jenseits, Musik und Historie: Da ist für Jeden etwas dabei!“ Auch der seit 2021 amtierende Vorsitzende Philipp Riedel blickt zuversichtlich in die aktuelle Spielzeit: „Ich wünsche Ihnen in dieser Saison viele spannende und glückliche Theatermomente!“ Und natürlich lädt er die Festspielbesucher dazu ein, selbst offiziell ein Freund der Luisenburg zu werden.

Peter Pirner

Weitere Fotos und Informationen zu den Freunden der Luisenburg finden Sie auf: <https://www.luisenburg-aktuell.de/foerdereverein>

Der Vorstand der Gesellschaft der Freunde der Luisenburg: Gerhard Schurig, Nicolas Lahovnik, Birgit Simmler, Tim Reichel, Philipp Riedel, Christof Kaldonek (Kommunikationsleiter der Luisenburg) sowie Stefanie Lahovnik und Michael Maurer. Es fehlen: Dr. Alexander Fuchs, Martina von Waldenfels und Simon Ruckdeschel



Wir für Sie!

Mischen Sie mit! Mischen Sie sich ein!

Als Ergänzung zur regionalen Presse und als Sprachrohr des heimischen Mittelstandes erscheint der DURCHBLICK mehrmals im Jahr. Die Verteilung erfolgt über die Tagespresse und mit der Post.

Haben Sie interessante Themen oder Meinungen, die Sie veröffentlichen möchten? Ihre Artikel können jederzeit an die Redaktion gesendet werden. Wünschenswert sind persönliche, ansprechende Informationen aus der Praxis. Gerne stehen wir mit Rat und Tat zur Verfügung. Oder möchten Sie eine Anzeige schalten oder ein Abo für Ihr Firmenlogo buchen?



Anzeige

SAVE THE DATE!

24. Juni 2023

Tanz im Schloss
Röthenbach, Arzberg
ab 19 Uhr, Eintritt frei

3. August 2023

Sommerlounge Fichtelgebirge
2023 auf dem Goldberg in Selb, im Rahmen der
Bayerisch-Tschechischen Freundschaftswochen



Unterstützen Sie unser gemeinsames gemeinnütziges Projekt DURCHBLICK!

Abo-Bestellung und Infos zum DURCHBLICK:

AKADEMIE Steinwald-Fichtelgebirge e. V.
Bayreuther Straße 5,
D-95615 Marktredwitz
Telefon: +49 9231 603 603
info@akademie-steinwald-fichtelgebirge.de

Ansprechpartner für Anzeigen:

Herr Kolb
Telefon: +49 9284/80 12 53
E-Mail: mikohav@googlemail.com

Redaktionsschluss
nächste Ausgabe:
13. Oktober 2023

Herzlichen Dank an unsere Abonnenten, deren Unterstützung diese Zeitschrift ermöglicht!



PEMA® Vollkornbrot



GEIPEL
Nachhaltig seit 1930



KARL ROTH
BAUMEISTER



Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

ipfling artdesign



Ein Unternehmen der SCHERDELGruppe

HelfRecht
Die Zukunft gestalten!



Ihr Pflegeteam mit Herz & Kompetenz



KB Medien GmbH & Co. KG
frag-martin...
... dann läuft's



Ein Unternehmen der SCHERDELGruppe



Ein Unternehmen der SCHERDELGruppe



Herausgeber:

AKADEMIE Steinwald - Fichtelgebirge
für Wirtschaft, Technik und Kultur
Kommunikationszentrum des Mittelstandes e.V.
Bayreuther Straße 5
D-95615 Marktredwitz
Tel. +49 (0)9231 603602
E-Mail: info@akademie-steinwald-fichtelgebirge.de

Zusammen mit:

Arbeitsgemeinschaft der Industrie Hochfranken plus e.V.
www.agi-ev.de

IHK-Gremium Marktredwitz-Selb
www.bayreuth.ihk.de

Lebens- und Wirtschaftsraum Fichtelgebirge e.V.
www.foerderverein-fichtelgebirge.de

Wirtschaftsjunioren Fichtelgebirge
www.wjfichtelgebirge.de

Redaktion:

Peter Pirner

Druck:

KB Medien GmbH & Co. KG
Tel. +49 (0)9232 9943-0
info@frag-martin.de

Layout, Gestaltung:

ipfling artdesign
info@ipfling-artdesign.de

Auflage:

12.000

